Europäische Investitionsbank

INFO 148

04-2012

Die EIB – die Bank der EU

Fortsetzung der **Klimaverhandlungen** in Doha

Paris setzt auf **Carsharing** mit **Elektroautos**

Sonnige Aussichten mit portugiesischen Windparks

ISSN 0250-3883

www.eib.org

INFO 148

Die EIB – die Bank der EU

November 2012

Editorial

Als einer der größten Geldgeber für Klimaschutzmaßnahmen unterstützt die EIB das EU-Ziel, die europäische Wirtschaft bis 2050 klimafreundlicher zu gestalten und den Energieverbrauch zu senken. Durch die Finanzierung von Investitionen in sauberere und klimaverträglichere Technologien versucht die Bank, die europäische Wettbewerbsfähigkeit von heute zu verbessern und das nachhaltige Wachstum von morgen zu sichern.

Der Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft zählt derzeit zu den größten globalen Herausforderungen. Wachstum muss intelligenter werden – erklärtes Ziel ist, mehr mit weniger zu erreichen. Damit verbunden ist die große Chance, Wachstum und Beschäftigung in Europa zu fördern – und das vor allem langfristig. Bis 2020 könnten so bis zu 1,5 Millionen neue Arbeitsplätze entstehen. Durch die Senkung der CO_2-Emissionen können „grüne" Arbeitsplätze geschaffen und modernste Technologien entwickelt werden. Gleichzeitig macht sich Europa unabhängiger von Energieimporten. Die Anstrengungen werden sich auszahlen: durch niedrigere Stromrechnungen, ein komfortables und modernes Zuhause, saubere Luft und mehr Mobilität. Ein Wirtschaftsmodell, das einen intelligenten und schonenden Umgang mit unseren Ressourcen vorsieht, ist für die internationale Wettbewerbsfähigkeit Europas unverzichtbar. Doch ein solches Modell lässt sich nicht über Nacht umsetzen.

Ein Umdenken ist bereits in vollem Gang und Europa findet mehr und mehr nachhaltige Lösungen, die auch wirtschaftlich sinnvoll und vertretbar sind: durch kreative Nahverkehrslösungen, innovative Produktionsverfahren in der Industrie, energieeffiziente Gebäudekonzepte und weitsichtige Pläne für die Nutzung unserer knappen Rohstoffe.

Die EIB fördert Investitionen, die einem nachhaltigen Wachstum dienen. Dazu vergibt sie entweder direkte Finanzierungen für Projekte, sie stellt ihre Expertise zur Verfügung oder sie bündelt ihre Ressourcen mit denen anderer Geldgeber, um gemeinsam mehr zu erreichen. In dieser Ausgabe der EIB-INFO stellen wir einige Projekte vor, die zeigen, dass viele Lösungen schon auf einen guten Weg gebracht wurden.

Durch die Finanzierung von Investitionen in sauberere und klimaverträglichere Technologien versucht die Bank, die europäische Wettbewerbsfähigkeit von heute zu verbessern und das langfristige nachhaltige Wachstum von morgen zu sichern.

Inhalt

EIB IM FOKUS

03 Fortsetzung der Klimaverhandlungen in Doha
04 Diskussion zur Finanzierungspolitik der EIB im Energiesektor
05 Aktuelles in Kürze
06 Wir müssen die Wirtschaftskrise, die Beschäftigungskrise, die Rohstoffkrise und die Klimakrise gleichzeitig angehen.

EIB IN AKTION

08 Die Klimaschutzfinanzierungen der EIB in Zahlen
10 Paris setzt auf Carsharing mit Elektroautos
12 Enzymforschung in Dänemark
14 Sonnige Aussichten mit portugiesischen Windparks
15 Von Bristol bis Mailand: ELENA fördert nachhaltige Energie vor Ort
16 Marguerite-Fonds investiert in erneuerbare Energien und Infrastruktur
18 Förderung der ländlichen Wirtschaft durch nachhaltige Forstwirtschaft in Ungarn
20 Partnerschaft für grünes Wachstum in Südosteuropa
22 Finanzierung des ersten Solarturmkraftwerks Südafrikas

NEW@EIB

23 Können öffentlich-private Partnerschaften Europa aus der Wirtschaftskrise holen?
23 Veröffentlichungen
23 Termine

Die EIB-INFO ist eine periodisch erscheinende Veröffentlichung der Hauptabteilung Kommunikation der Europäischen Investitionsbank. – Verantwortliche Herausgeberin: Sabine Kayser – Layout: EIB graphicsTeam, Sabine Tissot – Fotos: Bildarchiv EIB, © Walney offshore windfarm, © Enel, © European Commission, © Gemasolar, © Marguerite Fund, © Autolib, Pascal Anziani, © Novozymes, © Eneop2, © Green for Growth Fund, © Abengoa – Wir freuen uns auf Ihr Feedback. Kommentare und Anregungen senden Sie bitte an eibinfo@eib.org.

Fortsetzung der Klimaverhandlungen in Doha

Es ist wieder an der Zeit für eine Fortsetzung der internationalen Klimaverhandlungen. Die diesjährige 18. Konferenz der Vertragsstaaten der UN-Klimarahmenkonvention findet Ende November in Doha, Katar, statt. Wie in den vorhergehenden Jahren wird die EIB an dem Gipfel als Beobachter teilnehmen. Sie stellt dort ihre Tätigkeit vor und beteiligt sich an der Diskussion über Klimaschutzfinanzierungen.

Der Klimaschutzgipfel - kurz „COP 18“ (18. Vertragsstaatenkonferenz) - soll eine weitere Etappe auf dem Weg zu einer internationalen Einigung sein. Bis 2015 soll ein verbindliches Klimaschutzabkommen ausgehandelt werden, das ab 2020 das Kyoto-Protokoll ersetzen soll.

Die Europäische Union hat bei mehreren Gelegenheiten angeboten, über das im Rahmen ihrer „20-20-20 bis 2020“-Initiative genannte Emissionssenkungsziel von 20% hinauszugehen, sofern weitere Nationen mit sehr hohem CO_2-Ausstoß sich dem anschließen. Aber die EU blickt noch weiter in die Zukunft: Die sogenannte „Roadmap 2050“ zeigt einen Weg für einen kosteneffizienteren Übergang zu einer „Low Carbon Society“ – einer klimafreundlichen und umweltbewussten Gesellschaft – auf. Klimaschutzfinanzierungen stehen nach wie vor ganz oben auf der Tagesordnung. Es wird außerdem davon ausgegangen, dass im Rahmen der COP 18 weitere Fortschritte in Bezug auf die Einrichtung des Green Climate Fund (Grüner Klimafonds) Anfang 2013 erzielt werden, nachdem nun die Größenordnung des Fonds und sein Sitz (Südkorea) feststehen.

Die EIB ist gemeinsam mit anderen internationalen Finanzierungsinstitutionen eng an der Errichtung des Fonds beteiligt. Dieser soll spätestens ab 2020 rund 100 Mrd USD pro Jahr für die Finanzierung von Vorhaben in Entwicklungsländern bereitstellen, die der Bekämpfung des Klimawandels und der Anpassung an seine Auswirkungen dienen.

Förderung eines emissionsarmen und klimaverträglichen Wachstums durch die EIB

Angesichts wirtschaftlicher Sparmaßnahmen und sozialer Not besteht das Risiko, dass Klimaschutzfinanzierungen gegenüber dringenderen Problemen in den Hintergrund treten. Trotzdem bleiben sie für die EIB vorrangig. Ein Drittel ihrer Finanzierungen betrifft Klimaschutzprojekte und sie spielt eine wichtige Katalysatorrolle bei der Mobilisierung öffentlicher und privater Finanzierungsmittel. Sie befindet sich somit in einer guten Ausgangsposition, um in und außerhalb der EU zur Umsetzung des Ziels der Schaffung einer umweltbewussten und klimafreundlichen Gesellschaft beitragen zu können.

Mit ihren Finanzierungen in den Schlüsselbereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz, nachhaltiger Verkehr, Wasserwirtschaft, Hochwassermanagement und Forstwirtschaft unterstützt sie innovative Klimaschutzmaßnahmen. In Zusammenarbeit beispielsweise mit der Europäischen Kommission entwickelt sie außerdem innovative Finanzierungsinstrumente, die es ermöglichen, mehr Risiken zu übernehmen. Die Anpassung unserer Gesellschaft an die Auswirkungen des Klimawandels ist ein weiterer Zielbereich für Klimaschutzfinanzierungen. Dies bedeutet für die EIB, dass sie die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels bei der Beurteilung jedes einzelnen von ihr mitfinanzierten Projekts berücksichtigen muss. Die Bank stellt sowohl Beratungsleistungen als auch Finanzierungsmittel für Projekte zur Verfügung, die zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels beitragen. Dies steht in Einklang mit den Entwicklungen auf EU-Ebene: Die Europäische Kommission plant für 2013 die Verabschiedung einer EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel.

Partnerschaften zur Förderung von nachhaltiger Energie und umweltfreundlichem Wachstum

Die EIB unterstützt auch die UN-Initiative Nachhaltige Energie für alle (SE4All), die ins Leben gerufen wurde, um den Menschen weltweit Zugang zu einer modernen Energieversorgung zu ermöglichen und sowohl den Anteil erneuerbarer Energieträger am weltweiten Energiemix als auch die weltweite Steigerung der Energieeffizienz bis 2030 zu verdoppeln. Zusammen mit anderen Institutionen hat die Bank eine Reihe neuer Instrumente zur Finanzierung von Vorhaben in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz insbesondere in den Ländern Afrikas südlich der Sahara entwickelt. Dafür sind insgesamt über 1 Mrd EUR vorgesehen. Diese sollen im Laufe des Jahres 2013 einsatzbereit sein. Die EIB stützt sich dabei auf bestehende Mechanismen wie den Global Energy Efficiency and Renewable Energy Fund (GEEREF) sowie den Treuhandfonds für die Infrastrukturpartnerschaft EU-Afrika und arbeitet eng mit der EU-Energieinitiative zusammen.

Die EIB ist außerdem aktives Mitglied der Green Growth Action Alliance (G2A2). An dieser Initiative, an deren Spitze der ehemalige mexikanische Präsident Felipe Calderón steht und die vom Weltwirtschaftsforum koordiniert wird, beteiligen sich Regierungen, Unternehmen, internationale Finanzierungsinstitutionen und führende Vertreter der Zivilgesellschaft mit dem Ziel, nachhaltiges Wachstum durch innovative Finanzierungen zu fördern. Im Rahmen dieser Initiative sollen Finanzierungsmittel für Schlüsseltechnologien in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Wasserinfrastruktur und Biobrennstoffe mobilisiert werden. Die Ergebnisse werden mit den wichtigsten Plattformen wie zum Beispiel den G20 und der Klimaschutzkonferenz der Vereinten Nationen ausgetauscht. ■

Diskussion zur **Finanzierungspolitik** der EIB im **Energiesektor**

Wie können die Finanzierungen der EIB am besten die Energiepolitik der EU unterstützen und ein Energiesystem ermöglichen, das den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht wird? In Einklang mit der EU-Energiepolitik finanziert die Bank Vorhaben, die auf einen stärkeren Einsatz erneuerbarer Energien und die Eindämmung von Treibhausgasen abzielen. Wo bewirken die Finanzierungen der EIB in diesem Bereich den größten Nutzen? Eine öffentliche Anhörung soll Antworten, Ideen und Perspektiven liefern.

Interessengruppen und Experten aus dem Energiesektor sowie die Öffentlichkeit sind aufgefordert, an dieser Befragung teilzunehmen, ihre schriftlichen Beiträge bis Ende des Jahres einzureichen und an der öffentlichen Diskussionsveranstaltung der EIB am 7. Dezember 2012 in Brüssel teilzunehmen. Die EIB wird voraussichtlich im Sommer 2013 ihre überarbeitete Finanzierungspolitik für den Energiesektor verabschieden.

Überprüfung der Finanzierungen im Energiesektor

Die Befragung ist Teil einer eingehenden Überprüfung der Finanzierungspolitik für den Energiesektor, die in den Jahren 2006 und 2007 festgelegt wurde. Die Bank orientiert sich in erster Linie an den politischen Zielen der EU (erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Sicherheit der Energieversorgung) und leitet daraus Kriterien für die Projektprüfung ab. Während die EIB den Finanzierungen im Energiesektor seit jeher einen hohen Stellenwert beimisst, erklärte sie die Förderung von Energievorhaben erst im Jahr 2006 zu einem ihrer wichtigsten vorrangigen Ziele. Seither haben sich die Finanzierungen im Energiesektor von 4 Mrd EUR auf 12,8 Mrd EUR (2011) mehr als verdreifacht, wobei das größte Volumen auf die EU entfiel (2011: 10,8 Mrd EUR).

Zusätzlich tragen die Energievorhaben wesentlich zum Erreichen des Klimaschutzziels der Bank bei. Im Zeitraum 2007-2011 haben die Finanzierungen in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz zugenommen und einen Anteil von mehr als 52% (2007: 32%) an den Gesamtfinanzierungen im Energiesektor erreicht. Hierin spiegeln sich das starke Wachstum in diesen Märkten und die hohe Priorität wider, die diesen Sektoren eingeräumt wird. Dieser Trend dürfte sich in Zukunft fortsetzen.

Hoher Investitionsbedarf

Die EU-Politik zielt darauf ab, eine nachhaltige, wettbewerbsfähige und sichere Energieversorgung zu gewährleisten, die den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht wird. Hierzu bedarf es erheblicher Investitionen. Schätzungen der Europäischen Kommission zufolge liegt der jährliche Investitionsbedarf im Energiesektor bei etwa 120 Mrd EUR und im Bereich Energieeffizienz bei 85 Mrd EUR.

Die Deckung dieses Investitionsbedarfs gestaltet sich angesichts der derzeitigen Wirtschaftskrise noch schwieriger und einige EU-Mitgliedstaaten mussten die Förderung erneuerbarer Energien bereits einschränken.

Die öffentliche Konsultation ist daher eine willkommene Gelegenheit, um zu diskutieren, wie die EIB die Realisierung dieser ehrgeizigen Ziele im Zuge der Umstellung auf kohlenstoffarme Energiesysteme am besten unterstützen kann. Mehr Informationen zur Konsultation gibt es auf www.eib.org. ■

Aktuelles in Kürze

Hohe Vertreterin der EU und EIB-Präsident **in Ägypten**

Die Förderung von nachhaltigem Wachstum und Beschäftigung in den südlichen Mittelmeerländern, die sich im demokratischen Umbruch befinden, hat für die Europäische Kommission und die EIB hohe Priorität. Um ihrer aufeinander abgestimmten Reaktion auf den arabischen Frühling Nachdruck zu verleihen, trafen sich die Hohe Vertreterin der EU, Catherine Ashton, und EIB-Präsident Werner Hoyer im November in Kairo zu Gesprächen mit hochrangigen Regierungsvertretern.

Bei dieser Gelegenheit unterzeichnete die EIB eine erste Tranche von 200 Mio EUR des genehmigten Darlehens von 600 Mio EUR für den Ausbau der U-Bahn in Kairo und ein Darlehen von 45 Mio EUR für ein kommunales Entwicklungsprogramm. Die beiden Darlehen zeigen, dass die Bank rasch auf die Prioritäten der neuen Regierung in diesem Sektor reagiert hat.

„Mit dem arabischen Frühling treten Ägypten und Europa in eine neue Ära ihrer Beziehungen ein. Die ägyptische Regierung steht vor der schwierigen Aufgabe, das Vertrauen in die Wirtschaft wiederherzustellen. Eine Schlüsselrolle für Wachstum und Beschäftigung spielen der Ausbau der Infrastruktur, etwa durch Verkehrsprojekte, sowie die Unternehmensförderung, wie sie mit dem kommunalen Entwicklungsprogramm betrieben wird", so EIB-Präsident Werner Hoyer.

Start der **Projektanleiheninitiative**

Nach der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Europäischen Kommission und der EIB kann nun die Pilotphase der Projektanleiheninitiative beginnen. „Zweck der Initiative ist es, die Kapitalmärkte wieder in die Finanzierung großer Verkehrs-, Energie- und Telekommunikationsprojekte einzubinden. Der Ausbau der Infrastruktur spielt für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit in Europa eine wichtige Rolle", erläuterte EIB-Präsident Werner Hoyer. „Die Pipeline in Frage kommender Projekte sieht vielversprechend aus. Erste Vorhaben dürften Anfang 2013 unterzeichnet werden", ergänzte er.

Die Projektanleiheninitiative soll institutionelle Anleger wie Pensionsfonds und Versicherungsgesellschaften ansprechen, die sich für langfristige Infrastrukturinvestitionen interessieren. „Die Projektanleiheninitiative eröffnet eine neue Möglichkeit, privates Kapital für Infrastrukturfinanzierungen zu gewinnen. Dies dient der Wettbewerbsfähigkeit in Europa und schafft Wachstum und Arbeitsplätze", so der Vizepräsident der Europäischen Kommission, Olli Rehn.

Stärkung des **europäischen Automobilsektors**

Die Kommission und die EIB werden ihre Zusammenarbeit im Rahmen des Aktionsplans CARS 2020 fortsetzen. Die Initiative soll die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der Automobilindustrie der EU im Zeitraum bis 2020 stärken. Die Senkung verkehrsbedingter CO_2-Emissionen zählt zu den Hauptzielen der Finanzierungspolitik der EIB. Die Bank finanziert Projekte, mit denen umweltfreundlichere Verkehrsmittel wie Elektroautos und die dazugehörige Ladeinfrastruktur gefördert werden.

Gemeinsamer Aktionsplan **für Wachstum in Mittel- und Südosteuropa**

Die EIB-Gruppe hat mindestens 20 Mrd EUR für einen neuen gemeinsamen Aktionsplan mit der Weltbankgruppe und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung zugesagt. Der Aktionsplan soll die wirtschaftliche Erholung und das Wachstum in Mittel- und Südosteuropa ankurbeln.

Ziel des Plans ist es, die Auswirkungen der andauernden Krise in der Eurozone auf die Volkswirtschaften der europäischen Schwellenländer zu lindern. Für den Zeitraum 2013-2014 wurden insgesamt über 30 Mrd EUR zugesagt. Damit sollen vorrangig KMU und Projekte in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Innovation und Konvergenz gefördert werden.

„Wir müssen die Wirtschaftskrise, die Beschäftigungskrise, die Rohstoffkrise und die Klimakrise gleichzeitig angehen."

Auf der Klimakonferenz in Doha teilen sich die Europäische Kommission und die EIB nicht nur einen Stand, sondern sie arbeiten in der Praxis auch bei zahlreichen Initiativen zusammen. Die EU-Kommissarin für Klimaschutz Connie Hedegaard sprach mit EIB-INFO über den EU-Fahrplan 2050 für eine CO_2-arme Wirtschaft, Klimaschutz in Zeiten der Wirtschaftskrise und eine stärkere Zusammenarbeit mit der EIB bei innovativen Finanzierungsinstrumenten, um beste Resultate zu erzielen.

Ist die EU jenseits der Klimagespräche in Doha auf dem richtigen Weg zu einer CO_2-armen Wirtschaft im Jahr 2050?

Es ist uns gelungen, das Wachstum von den CO_2-Emissionen abzukoppeln. Die Emissionen in Europa gehen weiter zurück: Wir liegen nun 18 % unter dem Niveau von 1990. Wir sind also auf dem besten Weg, die 2020-Klimaschutz- und Energieziele der EU zu erreichen, wenn wir alle geplanten Maßnahmen weiterführen.

Wollen wir allerdings die Erderwärmung gemeinsam mit unseren internationalen Partnern aufhalten, müssen wir bis Mitte des Jahrhunderts die Emissionen in der EU um 80-95 % senken. Der letztes Jahr von der Kommission veröffentlichte Fahrplan 2050 für eine CO_2-arme Wirtschaft zeigt, dass das machbar ist, und enthält Optionen für verschiedene Wirtschaftssektoren. Als nächsten Schritt will die Kommission im nächsten Jahr die Arbeit an einem Emissions- und Energieziel für 2030 aufnehmen.

Verlagern wir den Schwerpunkt Ihrer Meinung nach mehr auf die Anpassung an den Klimawandel?

Infolge der Erderwärmung nehmen extreme Wetterlagen an Anzahl und Stärke zu. Wir müssen Menschen, Gebäude, Infrastrukturen, Unternehmen und Ökosysteme vor deren Auswirkungen schützen. Durch heute ergriffene Maßnahmen vermeiden wir später höhere Kosten und Verluste.

Anstrengungen zur Anpassung werden in der EU bereits gemacht, jedoch völlig unsystematisch. Weniger als die Hälfte der Mitgliedstaaten verfügen über eine diesbezügliche Strategie. Die Europäische Kommission arbeitet an einer EU-Anpassungsstrategie, die im nächsten Frühling verabschiedet werden soll und darauf abzielt, Anpassungsüberlegungen in alle einschlägigen EU-Ziele einfließen zu lassen.

In einer dieses Jahr zum Thema Anpassung an den Klimawandel eingerichteten Website (http://climate-adapt.eea.europa.eu/) informiert die Kommission über die erwarteten Auswirkungen des Klimawandels in Europa und über die Anfälligkeit der verschiedenen Regionen und Sektoren. Für Entscheidungsträger wird diese Website ein wertvolles Instrument sein, das sie bei der Wahl der besten Lösungen zum Vorteil der Bürger unterstützt.

Ist Klimaschutz angesichts der Wirtschaftskrise aus der Mode gekommen?

Leider ist die Klimakrise nicht verschwunden, nur weil wir jetzt mit der Wirtschaftskrise beschäftigt sind. Laut Umfragen sind die Menschen angesichts des Klimawandels besorgter denn je. Wenn man Bilder wie die von Sandy in den USA sieht, wird der Klimawandel sehr konkret. Es würde uns sehr teuer zu stehen kommen, wenn wir die Lösung der Klimakrise einfach auf

Connie Hedegaard,
EU-Kommissarin für Klimaschutz

„Die EIB spielt in Europa und in den Entwicklungsländern eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung finanzieller Unterstützung und der Mobilisierung zusätzlicher staatlicher und privater Gelder."

später verschieben. Denn die Emissionen würden weiter steigen und die Folgen des Klimawandels wären immer stärker zu spüren.

Deswegen glaube ich, dass wir die Wirtschaftskrise, die Beschäftigungskrise, die Rohstoffkrise und die Klimakrise gleichzeitig und nicht nacheinander angehen müssen. Der Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft trägt nicht nur zum Klimaschutz bei, sondern schafft auch neues Wachstum und Arbeitsplätze. Gleichzeitig werden wir so weniger abhängig von Energieimporten und unsere Lebensbedingungen verbessern sich.

Als konkrete Aktion habe ich gerade eine Kampagne gestartet, die bis Ende 2013 laufen soll: „Deine Welt. Dein Klima." Diese untersucht, was in den Mitgliedstaaten geschieht. Wir haben herausgefunden, dass neben den Anstrengungen der Politik heute bereits viele andere tolle Dinge gemacht werden[1].

Welchen Beitrag kann Ihrer Meinung nach Energieeffizienz leisten? Können hier mit relativ geringem Einsatz große Ersparnisse erzielt werden?

Energieeffizienz ist für das Erreichen der Klimaziele und den Aufbau einer kohlenstoffarmen Wirtschaft in den nächsten Jahrzehnten entscheidend. So senken wir Emissionen am kostengünstigsten und sparen gleichzeitig Energie. Geringere Energiekosten verbessern wiederum die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen. Beispielsweise im Bausektor können mit relativ geringem Einsatz noch große Ersparnisse erzielt werden.

Diesen Herbst wurden neue Maßnahmen ergriffen, um die Sanierung öffentlicher Gebäude und die Einführung intelligenter Stromzähler voranzutreiben, welche es den Verbrauchern ermöglichen, ihren Energieverbrauch besser zu kontrollieren. Derzeit befinden wir uns erst auf halbem Weg zum Erreichen des vereinbarten Ziels, innerhalb dieses Jahrzehnts die Energieeffizienz um 20 % zu steigern. Damit wir die Vorteile einer höheren Energieeffizienz nutzen können, müssen alle Mitgliedstaaten die vereinbarten Maßnahmen rasch umsetzen.

Europäische Kommission und EIB arbeiten bereits auf vielen Gebieten zusammen: erneuerbare Energien und Energieeffizienz in Städten, Unterstützung von Investmentfonds, die auf die Verringerung von Treibhausgasemissionen abzielen. Wie sehen Sie diese Zusammenarbeit?

Der Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft erfordert im Vorfeld hohe Investitionen, zum Beispiel in erneuerbare Energien, intelligente Energie- und Verkehrsnetze sowie Gebäudedämmung. Außerdem müssen wir Entwicklungsländer unterstützen, damit diese ihre Volkswirtschaften klimafreundlicher machen und sich an die Folgen des Klimawandels anpassen können.

Die EIB spielt in und außerhalb der EU eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung finanzieller Unterstützung und der Mobilisierung zusätzlicher staatlicher und privater Gelder. Die ELENA-Fazilität und die JESSICA-Initiative für nachhaltige Energieinvestitionen kommunaler und regionaler Gebietskörperschaften in der EU und der Dachfonds GEEREF für Entwicklungsländer haben bereits positive Ergebnisse erzielt.

Diese werden nun durch die neuen EU-Projektanleihen für Infrastrukturinvestitionen ergänzt. Im nächsten EU-Haushaltszeitraum 2014-2020 wollen wir diese innovativen Instrumente zunehmend nutzen, um trotz begrenzter Haushaltsmittel optimale Ergebnisse zu erzielen. ■

europa.eu

a world you like
with a climate you like

[1] Deine Welt. Dein Klima. http://world-you-like.europa.eu/de/

Die EIB unterstützt in hohem Maße Projekte, die dem Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel dienen. Sie ist damit eine der internationalen Finanzierungsinstitutionen, die den größten finanziellen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Allein im Jahr 2011 stellte die Bank insgesamt 18,5 Mrd EUR für 166 Klimaschutzprojekte zur Verfügung.

Die Klimaschutzfinanzierungen der EIB

in Zahlen

Die EIB stellte **2,3 Mrd EUR*** für **25 Solarenergievorhaben** bereit.

*Die Zahlen beziehen sich auf die letzten vier Jahre (2008-2011).

Mit rund **7 Mrd EUR** beteiligte sie sich an der Finanzierung von **42 Windparks.**

Insgesamt **6 Mrd EUR** wurden für Projekte vergeben, die auf eine Erhöhung der Energieeffizienz abzielen.

Für umweltfreundliche Technologien und damit verbundene FuE-Maßnahmen wurden **12 Mrd EUR** gewährt.

Die EIB unterstützte den nachhaltigen Verkehr mit Darlehen im Gesamtbetrag von **26,5 Mrd EUR** und leistete somit einen Beitrag zur Verringerung der Treibhausgasemissionen.

Paris setzt auf Carsharing mit Elektroautos

In Frankreichs Hauptstadt sind bereits mehr als 1 750 Elektroautos unterwegs. Paris ist eine der ersten Städte in Europa, die eine flächendeckende und frei zugängliche Infrastruktur für Elektrofahrzeuge einführen. Ein Jahr nach Einführung des Carsharing-Dienstes ist dieser auf dem besten Weg, ein Mobilitätsmodell für andere Städte zu werden. Die EIB unterstützt den Carsharing-Dienst mit einem Darlehen von 75 Mio EUR. Er wird dazu beitragen, Paris umweltfreundlicher zu machen.

„Mit diesem EIB-Darlehen können wir neue Anwendungen im strategisch wichtigen Bereich der Stromspeicherung entwickeln", erklärte Vincent Bolloré, Präsident des Unternehmens, das das sogenannte Bluecar entwickelt hat, das für den Carsharing-Dienst eingesetzt wird.

Die Darlehensmittel unterstützen die Einrichtung von Stationen, an denen die Fahrzeuge geparkt, angemietet und wiederaufgeladen werden können, sowie die Entwicklung von Buchungs-, Abrechnungs- und Flottenmanagementsystemen. 2011 hat die EIB der Bolloré-Gruppe bereits ein Darlehen von 130 Mio EUR für die Entwicklung der Batterietechnologie gewährt.

Neues Zeitalter des individuellen Stadtverkehrs

Vor fünf Jahren hat Paris ein öffentliches Fahrradverleihsystem eingeführt. Das Bikesharing-Modell wurde ein voller Erfolg und wird nun auch in zahlreichen anderen Städten in Europa übernommen. Seit letztem Jahr bietet die französische Hauptstadt auch ein Carsharing-System mit reinen Elektroautos an. Die Bluecars wurden in den ersten 10 Monaten mehr als 500 000 Mal gemietet.

Nach gut einem Jahr umfasst das Carsharing-System bereits mehr als 1 750 Bluecars, die an 710 Stationen in Paris abgestellt und aufgeladen werden können. Die Anzahl der Fahrzeuge dürfte sich verdoppeln, da sich weitere Kommunen dem System anschließen. Der Dienst, der Privatkunden und Unternehmen zur Verfügung steht, hat inzwischen rund 38 800 Abonnenten. Die Bluecars können an einer beliebigen Station ausgeliehen und nach wenigen Minuten oder auch einigen Stunden an einer anderen wieder abgegeben werden. Nur bei 10 % aller Fahrten wird das Auto wieder an der Ausgangsstation abgestellt.

Neu an dem System ist auch, dass ein Parkplatz reserviert werden kann. In Paris entfällt ein erheblicher Teil des Verkehrsaufkommens auf Fahrer, die einen Parkplatz suchen. Daher ist der reservierte Parkplatz am Fahrtziel ein überzeugendes Verkaufsargument.

Dieses innovative Projekt ist ein echter Bewährungstest für Elektroautos, die es immer noch schwer haben, am Markt akzeptiert zu werden. Das gleiche gilt für die neu entwickelte Batterietechnologie. Das

„Wir unterstützen die Entwicklung modernster Technologien. Sie tragen wesentlich zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen für junge Menschen bei."

Unterstützung für Elektromobilität in Europa

Die Verringerung der verkehrsbedingten CO_2-Emissionen gehört zu den Hauptzielen der Klimaschutz-Finanzierungspolitik der EIB. Die EIB fördert emissionsarme Verkehrslösungen und unterstützt dabei unter anderem die Entwicklung von Elektrofahrzeugen und der dazugehörigen Infrastruktur.

Elektromobilität kann dazu beitragen, die Auswirkungen des Klimawandels einzudämmen, Strom in der EU verstärkt aus erneuerbaren Energieträgern zu erzeugen und die Lebensqualität in den Städten zu verbessern. Darüber hinaus hat sie das Potenzial, durch den Einsatz emissionsarmer Technologien die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Automobilindustrie zu stärken. Diese Technologien kommen beispielsweise bei Hybrid-, Plug-in-Hybrid- und batteriebetriebenen Fahrzeugen zur Anwendung.

Die Entwicklung von Elektrofahrzeugen ist jedoch nur ein Teil der Lösung. Darüber hinaus wird auch noch eine intelligente und realisierbare Ladeinfrastruktur benötigt. Diese erfordert neben der eigentlichen Stromversorgung zahlreiche neue Technologien und Anwendungen, unter anderem leistungsfähige Kommunikationsnetze sowie effiziente Buchungs- und Abrechnungssysteme und andere unterstützende Dienste. Der Aufbau einer leicht zugänglichen, sicheren und kundenfreundlichen Infrastruktur ist eine komplexe, branchenübergreifende Herausforderung.

Sie muss so konzipiert sein, dass jederzeit Strom verfügbar ist und die Energie effizient genutzt wird. Dazu muss auch der Anteil von Strom aus erneuerbaren Energieträgern stetig erhöht werden. Wird also nachts mehr Ökostrom erzeugt als gebraucht wird, kann dieser zum Aufladen der Batterien von E-Autos genutzt werden. Im Rahmen der Leitinitiative „ressourcenschonendes Europa" der Strategie Europa 2020 versucht die EU, die Entwicklung der Infrastruktur zu fördern, die für umweltfreundliche Fahrzeuge im Allgemeinen und für Elektromobilität im Besonderen benötigt wird.

Bluecar gehört in Frankreich bereits zu den beliebtesten E-Autos, und in Paris gehören sie inzwischen schon zum Stadtbild.

Umweltfreundliches Blau

Da Elektroautos keine Abgase ausstoßen und leiser fahren als herkömmliche Fahrzeuge, sind sie vor allem für Städte geeignet, die mit Luftverschmutzung und Lärmbelastung zu kämpfen haben.

Elektroantriebe sind grundsätzlich energieeffizienter als die traditionellen Antriebssysteme. Darüber hinaus tragen sie dazu bei, die CO_2-Emissionen weiter zu senken, da Strom außerhalb der Spitzenzeiten zunehmend aus erneuerbaren Energieträgern erzeugt wird und die Fahrzeugbatterien diesen Ökostrom speichern können.

Inzwischen haben die Bluecars in Paris mehr als 5 Millionen Kilometer zurückgelegt. Dabei wurden insgesamt 660 Tonnen weniger CO_2 ausgestoßen. Sobald alle 3 000 Fahrzeuge in Betrieb sind, dürften sie jährlich abgasfrei 60 Millionen Kilometer zurücklegen. Damit wird Frankreichs Hauptstadt der Schadstoffausstoß von insgesamt 22 500 Autos erspart bleiben.

Durch die Förderung der Elektromobilität in Europa entsteht zudem ein neuer Wirtschaftssektor mit beachtlichem Beschäftigungspotenzial. In den ersten Monaten nach Inbetriebnahme des Bluecar wurden bereits rund 1 000 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Innovative Mobilitätsprojekte im Zeichen des Umweltschutzes

Der Aufbau der Ladeinfrastruktur und der dazugehörigen Dienstleistungen für Elektrofahrzeuge hat in Europa gerade erst begonnen. Allerdings werden in immer mehr Städten Pilotprojekte gestartet, um Elektrofahrzeuge und die dafür notwendige Infrastruktur zu testen. Die EIB kann öffentliche und private Projektträger von entsprechenden Vorhaben unterstützen – von reiner Forschung und Entwicklung bis hin zur Herstellung und Einrichtung der Ladestationen.

„Mit ihren Finanzierungen unterstreicht die EIB ihr intensives Engagement für Forschung, Entwicklung und Innovation", erklärte EIB-Vizepräsident Philippe de Fontaine Vive. „Wir unterstützen die Entwicklung modernster Technologien. Sie tragen wesentlich zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen für junge Menschen bei."

Die EIB unterstützt FEI-Vorhaben im Automobilsektor, die innovative und effiziente Verkehrslösungen mit geringerem Schadstoffausstoß anstreben. 2011 beteiligte sich die Bank europaweit an der Finanzierung von FEI-Vorhaben in der Industrie und im Energiesektor mit einem Gesamtvolumen von rund 8,7 Mrd EUR. ■

Enzymforschung
in Dänemark

Biotechnologische Innovationen können Alltagsprodukte vom Waschpulver bis zum Kraftstoff effizienter und umweltfreundlicher machen. Die EIB fördert deshalb in Dänemark die Erforschung und Entwicklung innovativer Enzyme.

Ein Darlehen von 100 Mio EUR an Novozymes, den weltgrößten Hersteller von Industrieenzymen mit Sitz in Kopenhagen, unterstützt die Forschung, Entwicklung und Innovation (FEI) für Enzyme, neuartige Proteine und Mikroorganismen.

„In der Natur stoßen Enzyme biochemische Reaktionen im lebenden Organismus an. Enzyme wandeln die von uns aufgenommene Nahrung in Energie um und Enzyme kompostieren das Herbstlaub. Hier bei Novozymes helfen Enzyme, Produkte effizienter zu machen", erklärt Mads Bodenhoff, Finanzverantwortlicher bei Novozymes. „Sie verwandeln landwirtschaftliche Abfälle in Kraftstoffe, sie ersetzen ölbasierte Chemikalien in Waschmitteln, und sie halten Brot länger frisch", ergänzt er.

In der Industrie haben Enzyme schon viele Chemikalien abgelöst und dienen der Beschleunigung von Produktionsprozessen. Die Unternehmen können dadurch Wasser, Energie, Rohstoffe und Abfälle einsparen und sie müssen weniger konventionelle Chemikalien einsetzen – mit positiven Folgen für die Umwelt.

„All das trägt zu einer ökologisch nachhaltigen Welt mit intelligenteren und effizienteren Produkten bei. Letztlich geht es darum, unsere knappen Ressourcen bestmöglich zu nutzen", erläutert Bodenhoff. „Wir verfolgen die Vision, ein Gleichgewicht zwischen einer funktionierenden Wirtschaft, einer sauberen Umwelt und einem besseren Leben herzustellen."

2011 konnten die Kunden von Novozymes ihre CO_2-Emissionen weltweit um schätzungsweise 45 Millionen Tonnen senken, indem sie die Produkte des Unternehmens verwendeten. Im Jahr 2015 soll sich diese Zahl auf 75 Millionen Tonnen belaufen, so das Ziel von Novozymes.

Pionierleistungen in der Biotechnologie

Gemeinsam mit Kunden aus einem breiten Branchenspektrum bringt Novozymes in der industriellen Biotechnologie die Lösungen von morgen hervor. Das Unternehmen macht damit seine Kunden wettbewerbsfähiger und pflegt gleichzeitig einen schonenden Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten.

„Mit über 700 Produkten, die in 130 Ländern verwendet werden, verbessern wir durch unsere biotechnologischen Innovationen die Leistungsfähigkeit der Industrie. Wir schonen die weltweiten Ressourcen, indem wir nachhaltigere Lösungen für die sich wandelnden Märkte von morgen schaffen", meint Bodenhoff.

Die EIB hat die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten dieses schnell expandierenden und innovativen Unternehmens bereits erfolgreich unterstützt. Novozymes steht auch regelmäßig weit oben auf der Scorecard der Europäischen Kommission, die die FuE-Investitionen der europäischen Top-Unternehmen vergleicht. Das Unternehmen investiert 14 % seines Umsatzes in Forschung und Entwicklung – ein im Branchenvergleich hoher Anteil.

Aus Abfällen wird Kraftstoff

Novozymes entwickelt auch Enzyme, um Biokraftstoff aus Zellulose – den so genannten

45 Millionen Tonnen

Mit den Produkten von Novozymes konnten die Kunden des Unternehmens ihre CO_2-Emissionen 2011 weltweit um schätzungsweise 45 Millionen Tonnen senken.

Biokraftstoff der zweiten Generation – zu produzieren. Es herrscht weitgehend Konsens darüber, dass dieser Kraftstoff dem der ersten Generation vorzuziehen ist, weil er aus landwirtschaftlichen Abfällen und nicht aus Mais und Weizen hergestellt wird.

„Wir arbeiten daran, diese alternativen Kraftstoffe schon in naher Zukunft anzubieten. Wir halten es für möglich, Abfälle in Kraftstoff zu verwandeln. Das ist ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll", meint Mads Bodenhoff. „Das Hauptziel unserer Forschung besteht darin, die Produktionsverfahren für Biokraftstoffe der zweiten Generation bis zur Marktreife weiterzuentwickeln. Unsere Enzyme sollen den Herstellern dabei helfen, eine überzeugende Alternative zu den konventionellen Biokraftstoffen der ersten Generation und zu Benzin anzubieten."

Biokraftstoff auf Abfallbasis kann die CO_2-Emissionen um 90 % gegenüber fossilen Brennstoffen senken. Einem jüngsten Bericht des WWF zufolge bieten Biokraftstoffe aus landwirtschaftlichen Abfällen eine nachhaltigere Alternative zu fossilen Brennstoffen und konventionellen Biokraftstoffen. Sie könnten Europa sogar helfen, das Ziel zu erreichen, bis 2050 den gesamten Energiebedarf aus erneuerbaren Quellen zu decken. Voraussetzung ist, dass die Wissenschaftler ermitteln können, ob genügend landwirtschaftliche Reststoffe wie Stroh nachhaltig zur Verfügung stehen.

„Es gibt große Mengen von Biomasse, die derzeit nicht genutzt werden", erläutert Bodenhoff. Der vielversprechendste Weg ist es, den Abfallanteil des Getreides in Zucker zu verwandeln, der dann für den Kraftstoff verwendet werden kann." So können Getreidebestandteile wie Halme und Spreu, die für Nahrungs- oder Futtermittel nicht geeignet sind, in einen wertvollen Rohstoff umgewandelt werden. „Diese Technologie steht jetzt zur Verfügung und bietet eine Lösung für viele Probleme", ergänzt er. „Schon mit 20 % der land- und forstwirtschaftlichen Abfälle, die in Europa nachhaltig zur Verfügung stehen, könnte man die Hälfte des europäischen Kraftstoffbedarfs decken." ■

„Letztlich geht es darum, unsere knappen Ressourcen bestmöglich zu nutzen."

Sonnige Aussichten

mit portugiesischen Windparks

Trotz der Krise gehört Portugal im Bereich erneuerbare Energien weiterhin zu den weltweit führenden Nationen. Ein Großteil des im Land erzeugten Stroms stammt aus Wind-, Solar- und Wasserkraft. Die EIB unterstützt die Nachhaltigkeitsbestrebungen in Portugal, indem sie ein ehrgeiziges Windenergieprogramm finanziert und ihre Finanzierungstätigkeit an ein schwieriges wirtschaftliches Umfeld anpasst.

„Wir wollen Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 1 200 MW an das Netz anbinden. 900 MW sind bereits erreicht – mit Windparks, die über das ganze Land verteilt sind", sagt Hugo Costa von Eneop2, einem Beteiligungsunternehmen, das Windparks entwickelt. Bis Ende 2014 sollen im Rahmen des Programms insgesamt 600 Windkraftanlagen errichtet werden.

Für Windenergieprojekte sind umfangreiche Vorleistungen erforderlich. Im krisengeschüttelten Portugal ist der Mangel an Finanzierungsmitteln besonders deutlich zu spüren. Damit wichtige Vorhaben trotz der derzeit schwierigen Marktbedingungen durchgeführt werden können, bietet die EIB für diese Initiative eine maßgeschneiderte Finanzierungslösung an.

„Die EIB hat bei der Finanzierung dieses riesigen Projekts eine zentrale Rolle gespielt. Durch die Darlehen und die Bemühungen der Anteilseigner – EDP Renováveis, Enel Green Power und Generg – konnten wir diesen ehrgeizigen Plan trotz der sehr schwierigen Finanzierung durchführen", fügt Costa hinzu.

Insgesamt wird das Programm mit mehr als 800 Mio EUR unterstützt. Aus diesen Mitteln werden verschiedene Projektkomponenten finanziert, die von Studien über Ingenieurarbeiten bis hin zur Herstellung und Installierung der Windturbinen reichen.

Die Energiewende anschieben

Schon jetzt ist Portugal der größte Produzent von Strom aus erneuerbaren Energiequellen in Europa. 2011 wurden nach Informationen der portugiesischen Vereinigung für erneuerbare Energien 25 % des gesamten Stromverbrauchs in Portugal aus erneuerbaren Energiequellen gedeckt.

Von jeder Stunde Strom, die 2011 verbraucht wurde, kamen 15 Minuten aus Kraftwerken, die erneuerbare Energien nutzen, davon elf Minuten aus Windenergie. Durch die saubere Stromerzeugung verringerten sich die Importe von fossilen Brennstoffen und die benötigten CO_2-Emissionsrechte. Die Einsparungen betrugen schätzungsweise 825 Mio EUR. Die CO_2-Emissionen verringerten sich um 8 Mio Tonnen.

Von jeder Stunde Strom, die 2011 verbraucht wurde, kamen elf Minuten aus Windenergie.

Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung fördern

Windenergie ist nicht nur ökologisch sinnvoll, weil sie enorme Einsparungen von Treibhausgasen ermöglicht, sie ist auch wirtschaftlich attraktiv. Die Preise für Windstrom in Portugal zählen zu den niedrigsten in Europa.

„Durch den Ausbau unserer Windkraftkapazitäten können wir die Sicherheit und die Unabhängigkeit der Energieversorgung erhöhen, die für die Erholung unserer Wirtschaft von grundlegender Bedeutung sind", erklärt Costa.

Gleichzeitig investiert das Land in die Stromspeicherung durch Pumpspeicherkraftwerke. Auf diese Weise kann das Land seine erneuerbaren Energiequellen noch besser nutzen, zum Beispiel für den Betrieb von Elektrofahrzeugen oder für den Stromexport in benachbarte Länder.

Das Programm umfasst die Herstellung der Windturbinen und damit verbundene Leistungen sowie die Errichtung der Windparks. Es dürfte insgesamt rund 1 700 direkte und 5 500 indirekte Arbeitsplätze schaffen.

„Dabei handelt es sich um wertvolle Arbeitsplätze für hochqualifizierte Arbeitskräfte, die Portugal so dringend braucht", stellt Costa abschließend fest.

Die Arbeitslosenquote liegt über 15 % und steigt weiter. Die positiven Auswirkungen des Windkraftprogramms sind jedoch über die Landesgrenzen hinaus spürbar. Unternehmen aus der ganzen EU, darunter einige international führende Windenergieunternehmen mit Sitz in Portugal, beteiligen sich daran, indem sie ihre Fachkenntnisse, Dienstleistungen und Produkte einbringen. Dadurch wird das Projekt zu einem wahrlich europäischen Unterfangen. ■

Von Bristol bis Mailand: **ELENA fördert nachhaltige Energie vor Ort**

Die fachliche Unterstützung durch die EIB im Rahmen des ELENA-Programms (European Local Energy Assistance – ELENA) für nachhaltige Energie hat bereits einer Reihe von Städten geholfen, ihre Energiebilanz zu verbessern. Von Bristol im Vereinigten Königreich bis Mailand in Italien haben bereits etwa 15 Städte in Europa entsprechende Vereinbarungen unterzeichnet.

ELENA, die Fazilität für technische Hilfe, ist eine gemeinsame Initiative der EIB und der Europäischen Kommission. Ziel ist es, Städte und Regionen bei der Vorbereitung nachhaltiger Energieprojekte zu unterstützen, damit diese für eine externe Finanzierung in Frage kommen. ELENA ist ein gutes Beispiel dafür, wie begrenzte Haushaltsmittel in Kombination mit Darlehen eine Hebelwirkung zur Förderung der Ziele der EU-Politik entfalten können.

„Das Programm wird dazu beitragen, bis zu 1000 neue Arbeitsplätze im Bausektor und im Bereich Umwelttechnologien zu schaffen. Es dürfte zudem noch wesentlich umfangreichere Investitionen in Gang setzen," erläuterte Barbara Janke, die Vorsitzende des Stadtrats von Bristol. Bristol ist abgesehen von London die erste britische Kommune, die im Rahmen von ELENA nicht rückzahlbare Mittel von der EIB erhält. Die zur Verfügung gestellten 3,1 Mio EUR sollen den größten Teil der Kosten des Aufbaus eines Energieversorgungsunternehmens und der Durchführung des entsprechenden Investitionsprogramms decken.

„Solar Schools" in Bristol

„In der Praxis wird dies für Tausende von Einwohnern zu niedrigeren Kosten führen, die durch Investitionen in Energiesparmaßnahmen ermöglicht werden. Dies bedeutet auch, dass wir als Stadt unsere eigene Energie erzeugen werden, hauptsächlich durch umfangreiche Investitionen in die Solarenergiegewinnung," ergänzte Janke. Als Teil des „Solar Schools"-Programms installiert die Stadt kostenlos Solarenergiesysteme für Schulen. Die Schulen werden auch energieeffiziente Beleuchtungsanlagen installieren, die Wärmedämmung verbessern sowie das Lehrpersonal und die Schüler für Energieaspekte sensibilisieren.

Das Investitionsprogramm der Stadt Bristol wird darüber hinaus die Energieeffizienz von mehr als 6000 Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden verbessern. Mehr als 7000 Systeme zur Erzeugung erneuerbarer Energie sollen in Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden installiert werden. Überdies ist die Entwicklung kleiner Fernwärmenetze geplant, bei denen mehrere Gebäude von einem einzigen Heizkessel mit hohem Wirkungsgrad beheizt werden.

Energieeffiziente Gebäude in Mailand

In der Provinz Mailand wurde ein hohes Potenzial zur Steigerung der Energieeffizienz öffentlicher Gebäude lange Zeit nicht genutzt, da Gemeinden mit begrenztem Budget nicht über die fachliche Kompetenz verfügen, um für eine kontinuierliche Ermittlung von Projekten zu sorgen. Mit Unterstützung der ELENA-Fazilität sind nun bereits Gebäude zur energetischen Sanierung ausgewählt worden und die Vorbereitungen für das Programm (Ausschreibungen, Energieaudits und Beauftragung von Fachberatern usw.) sind im Gange. Die gesamten Investitionen im Großraum Mailand werden sich auf etwa 90 Mio EUR belaufen.

„Dieses Jahr haben wir einen Vertrag über 13 Mio EUR unterzeichnet – der Hauptteil wird durch Zuschussmittel der EIB abgedeckt – und damit einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht," erläuterte Guido Podestà, Präsident der Provinz Mailand. „Dies wird uns die Sanierung von 98 öffentlichen Gebäuden ermöglichen, hauptsächlich von Schulen in 16 Gemeinden. Dadurch können die Energiekosten um mindestens 35 % gesenkt werden, was eine enorme Verbesserung darstellt."

Auf städtische Gebiete entfallen etwa 70 % des Energieverbrauchs in der EU. Dennoch ist das Potenzial für Investitionen in eine nachhaltige Energieversorgung noch nicht annähernd ausgeschöpft. Das Problem bei der Umsetzung ist weniger der Mangel an Finanzierungsmitteln als vielmehr das fehlende fachliche Know-how, um große Investitionsvorhaben durchzuführen. Die Mittel aus der ELENA-Fazilität können zur Strukturierung von Programmen, Geschäftsplänen und Energieaudits, zur Vorbereitung von Vergabeverfahren und Aufträgen sowie zur Bezahlung von Projektdurchführungseinheiten verwendet werden. ELENA will die öffentlichen Stellen dazu anregen, sich ehrgeizige Ziele zu setzen und Projekte in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien in Angriff zu nehmen, die Vorbildfunktion in der EU haben könnten. ■

Marguerite-Fonds investiert in **erneuerbare Energien und Infrastruktur**

Dieser pan-europäische Beteiligungsfonds schiebt wichtige Vorhaben in den Bereichen regenerative Energieträger, Energie und Verkehr an. Der von führenden öffentlichen Finanzinstituten eingerichtete Fonds strebt nach Gewinnerzielung und will gleichzeitig zum Erreichen übergeordneter Finanzierungsziele beitragen. Zwei Jahre nach seiner Gründung kann er bereits Projekte vorweisen, die zum Klimaschutz, zur Energiesicherheit und zur Verwirklichung transeuropäischer Netze beitragen.

C-Power wird 600 000 Menschen mit Strom versorgen.

Der auch als Europäischer Fonds für Energie, Klimaschutz und Infrastruktur 2020 bekannte Marguerite-Fonds ist der erste seiner Art. Der 2010 gemeinsam von sechs großen europäischen Finanzinstituten (EIB, Caisse des Dépôts et Consignations, Cassa Depositi e Prestiti, Instituto de Crédito Oficial, Kreditanstalt für Wiederaufbau und PKO Bank Polski) gegründete Fonds ist auf dem Gebiet kapitalintensiver Infrastrukturinvestitionen tätig. Seine Beteiligungszusagen belaufen sich zusammen mit denen der Europäischen Kommission und anderer institutioneller Anleger auf 710 Mio EUR.

Schwerpunkt auf Neuvorhaben

Der Fonds hat seinen Sitz in Luxemburg und ein Büro in Paris und ist auf kapitalintensive Investitionen hauptsächlich in drei Bereichen ausgerichtet: Energie, erneuerbare Energieträger und Verkehr in der EU. Höchstens 20 % des Fondsvolumens dürfen in einem EU-Mitgliedstaat investiert werden. Konkret verfolgt der Marguerite-Fonds zwei Ziele: Einerseits will er zur Bekämpfung des Klimawandels und andererseits zum Erreichen der so genannten 20-20-20-Klimaschutz- und Energieziele beitragen. Dies erfordert eine Verringerung der Treibhausgasemissionen um 20 % gegenüber dem Niveau von 1990, eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger am Energieverbrauch auf 20 % und eine Steigerung der Energieeffizienz um 20 % bis zum Jahr 2020 in der EU. Außerdem bemüht sich der Fonds, einen erheblichen

Der Fonds erwarb außerdem 36 MW des 56-MW-Solarparks Massangis in Frankreich.

Beitrag zum Ausbau der transeuropäischen Verkehrs- und Energienetze zu leisten.

Dabei legt der Marguerite-Fonds den Schwerpunkt auf Neuvorhaben bzw. die Schaffung von Anlagevermögen. Mindestens 65 % müssen in neue Projekte investiert werden, wobei das restliche Volumen (höchstens 35 %) für die Erweiterung von Vorhaben bzw. Unternehmen mit hohem Investitionsbedarf verwendet werden kann. Der Marguerite-Fonds kann bis zu etwa einem Drittel seines Fondsvolumens jeweils für Beteiligungen in den Bereichen Verkehr, Energie und ausgereifte erneuerbare Energieträger verwenden.

Als ganz und gar europäisches Instrument soll der Marguerite-Fonds als Vorbild für die Einrichtung vergleichbarer Fonds in der EU dienen, die einen gewinnorientierten Ansatz mit dem Erreichen übergeordneter Finanzierungsziele verbinden möchten.

Beständige Beteiligungstätigkeit trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten

„Bis jetzt hat der Fonds Beteiligungszusagen von mehr als 165 Mio EUR gemacht. Weitere Beteiligungen in allen Zielsektoren in der EU-27 befinden sich in Vorbereitung und wir gehen davon aus, sehr bald zusätzliche Beteiligungen bekanntgeben zu können", erklärte Nicolás Merigó, der CEO der Marguerite Adviser SA.

Trotz eines sehr schwierigen Marktumfeldes hat sich der Marguerite-Fonds seit Dezember 2011 an sechs Vorhaben in fünf EU-Ländern beteiligt. Seine erste Investition tätigte der Fonds Ende letzten Jahres mit einer Beteiligung an C-Power, dem Eigentümer und Betreiber des Offshore-Windparks Thornton Bank in der Nordsee, 30 km vor der belgischen Küste.

Nach Fertigstellung wird sich die installierte Leistung des Windparks einschließlich der bereits betriebsbereiten 30 MW auf 325 MW belaufen. Dies reicht aus, um 600 000 Menschen mit Strom zu versorgen und jedes Jahr zum Schutze der Umwelt CO_2-Emissionen von 450 000 t zu vermeiden. C-Power liefert somit 10 % der für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Belgien benötigten Leistung, um bis 2020 das EU-Ziel von 13 % für den Anteil erneuerbarer Energien zu erreichen.

Daneben erwarb der Marguerite-Fonds 36 MW der 115 MW der Fotovoltaik-Freiflächenanlage von Toul-Rosière, dem größten Sonnenkollektorfeld Europas auf einem ehemaligen Militärflugplatz in Nordostfrankreich mit einer Fläche von 522 ha. 1,5 Mio Kollektoren wurden unter Verwendung der Dünnschicht-Technologie von First Solar für diese Anlage installiert, die im Oktober ans Netz ging.

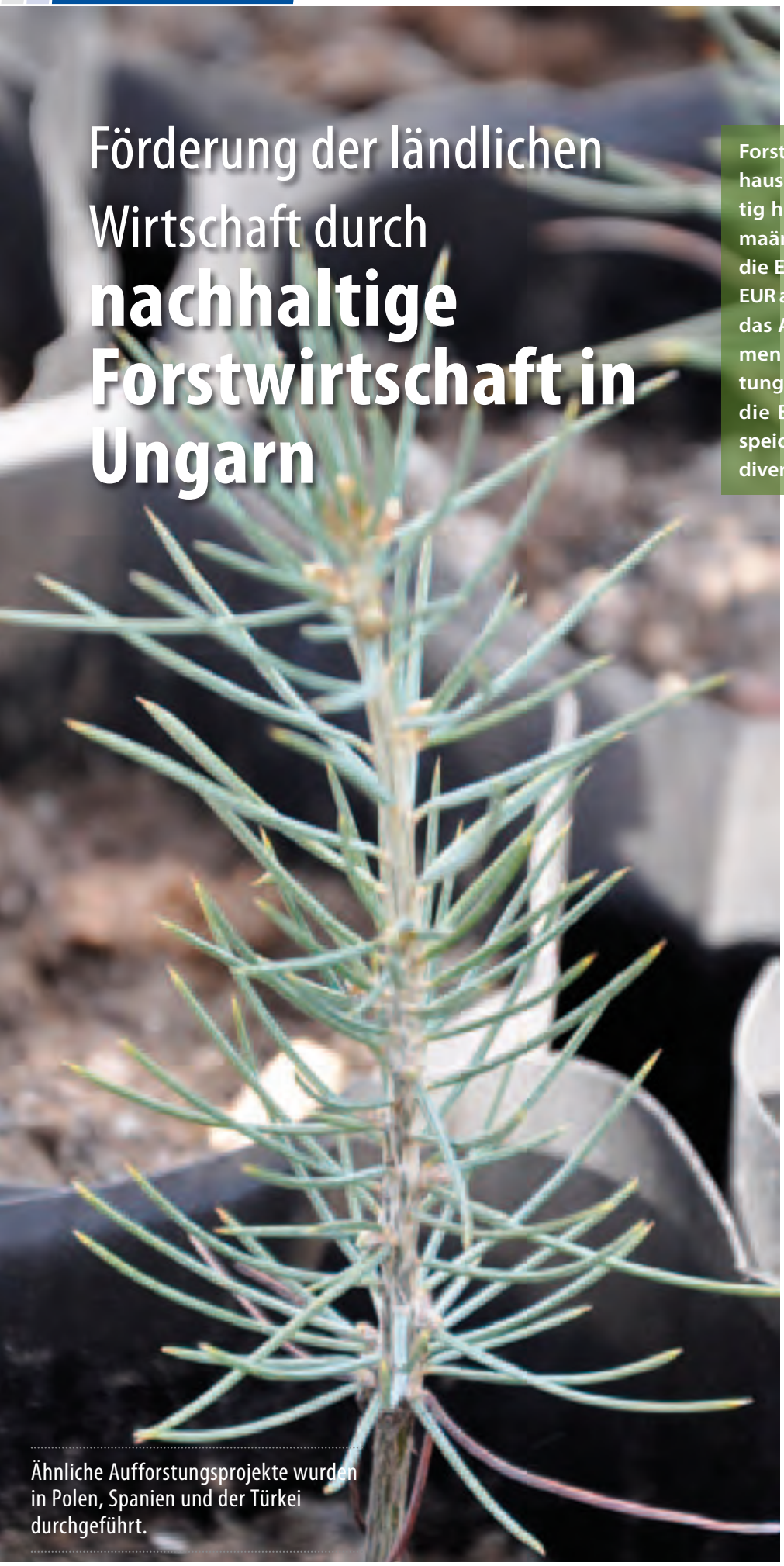
Dieses Jahr erwarb der Fonds außerdem 36 MW der 56 MW der ebenfalls in Frankreich errichteten Fotovoltaikanlage Massangis. Auf diese Beteiligung folgte der Erwerb eines Anteils von 45 % an der Autovía del Arlanzón, dem Konzessionär eines Autobahnprojekts in Spanien, das Teil des transeuropäischen Verkehrsnetzes ist.

Im Oktober 2012 beteiligte sich der Fonds mit 49,99 % an den Windparks Tychowo und Kukinia, die ihren Standort in Nordwestpolen haben. Projektträger ist der österreichische Konzern RP Global, der mit 50,01 % Mehrheitseigentümer bleibt. Tychowo ist ein Windpark mit einer Leistung von 50 MW, der bereits seit Mai 2010 am Netz ist, während die Bauarbeiten für den Windpark Kukinia gerade beginnen.

Schließlich erweiterte der Marguerite-Fonds seinen Beteiligungsbestand im Windparksektor im November 2012 mit dem Erwerb eines 50%-Anteils an dem 80-MW-Projekt Chirnogeni in Rumänien. Dies ist ein Vorhaben des zypriotischen Unternehmens EP Global Energy, das an dem Projekt einen Anteil von 20 % behalten wird, während der Private-Equity-Fonds EnerCap Power Fund I die restlichen 30 % erwirbt.

Die Bauarbeiten für diesen Windpark sollen in Kürze beginnen. Er umfasst 32 Windanlagen des Typs Nordex N90/2500 mit je 2,5 MW und hat somit eine Leistung von insgesamt 80 MW. Der Windpark liegt in Südostrumänien im Kreis Constanța und sein kommerzieller Betrieb soll Anfang 2014 aufgenommen werden. ■

Der Solarpark von Toul-Rosières in Nordostfrankreich ist das größte Sonnenkollektorenfeld Europas.



Förderung der ländlichen Wirtschaft durch **nachhaltige Forstwirtschaft in Ungarn**

Forstprojekte tragen dazu bei, die Treibhausgasemissionen zu senken. Gleichzeitig helfen sie bei der Anpassung an Klimaänderungen. In Ungarn beteiligt sich die EIB mit einem Darlehen von 200 Mio EUR an der Finanzierung eines Programms, das Aufforstungsprojekte und Maßnahmen zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung umfasst. Sie sollen dazu beitragen, die Bodenerosion zu mindern, CO_2 zu speichern und die ländliche Wirtschaft zu diversifizieren.

Mit dem Darlehen werden mehr als 6 000 ungarische Landwirte bei der Aufforstung von 63 000 Hektar landwirtschaftlicher Flächen unterstützt. Weitere 3 000 Hektar, die ebenfalls unter das Programm fallen, befinden sich im Besitz von rund 800 staatlichen Einrichtungen und Kommunen. Die Finanzierungsmittel tragen auch dazu bei, 170 000 Hektar Waldflächen besser zu bewirtschaften. Unterstützt werden zudem die für die Durchführung des Programms erforderlichen Schulungen und technische Hilfe.

Förderung der Beschäftigung und Erhaltung des ländlichen Erbes

„Inzwischen haben wir schon mehr als 3 000 Landwirte bei der Aufforstung von über 23 000 Hektar unterstützt", erklärte Dr. Miklos Maácz vom ungarischen Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in Budapest.

Durch das Programm entstehen zahlreiche Arbeitsplätze in ländlichen Gebieten. Voraussichtlich werden mehr als 4 000 neue Arbeitskräfte benötigt, um die Flächen vorzubereiten und zu bepflanzen und die Wälder dann zu bewirtschaften und zu verwalten. In der Land- und in der Forstwirtschaft besteht zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr ein besonders hoher Arbeitskräftebedarf. Dadurch würden sich die beiden Bereiche gut ergänzen und so für nachhaltige Beschäftigung sorgen. Beispielsweise fällt bei dem 2012 gestarteten Programm zur Jungbestandspflege enorm viel Handarbeit an. Allein dafür werden 3 000 bis 4 000 Arbeitskräfte benötigt.

„Die geologischen, natürlichen und ökologischen Bedingungen in Ungarn bieten sehr gute

Ähnliche Aufforstungsprojekte wurden in Polen, Spanien und der Türkei durchgeführt.

Voraussetzungen für die Landwirtschaft. Darüber hinaus ist die Rolle, die die ländliche Entwicklung für die Gesellschaft spielt, viel größer als ihre ökologische Bedeutung", erklärte Dr. Maácz. „Das Programm ist vor allem für die Landwirte und die ländliche Bevölkerung von Belang. Es schafft Arbeitsplätze und sichert ihnen ein Einkommen. Das ist für Ungarn als Nettoexporteur landwirtschaftlicher Erzeugnisse von erheblicher Bedeutung. Zudem bewirkt das Programm, dass die Bevölkerung nicht abwandert, und es trägt zur Erhaltung des ländlichen Erbes bei. Beides ist gleichermaßen wichtig."

Von der Möbelproduktion bis hin zur Bienennahrung

In erster Linie sollen Laubbäume gepflanzt werden – vor allem Pappeln und Robinien (auch unter der Bezeichnung Falsche Akazie bekannt) und in geringerem Umfang Eichen und Buchen. Für das Holz gibt es vielfältige Verwendungszwecke. Es dient als Baumaterial, für Möbel, Fußböden, Zäune und Verpackungsmaterial, für die Zellstoff- und Papierherstellung sowie als Brennstoff zur Wärme- und Stromerzeugung. Die Robinie wird in vielen Regionen Ungarns angepflanzt. Sie bindet Stickstoff und verbessert dadurch die Bodenfruchtbarkeit. Gleichzeitig liefert sie ausgezeichneten Nektar für Bienen und ist damit die Grundlage für Akazienhonig, der in Ungarn in großen Mengen produziert wird.

Das EIB-Darlehen ist die erste Operation, die ausschließlich auf ein Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum ausgerichtet ist, das vom Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER), einem Fonds der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, unterstützt wird. Damit hat die Bank eine neue Möglichkeit geschaffen, ihre Finanzierungsmittel mit EU-Fondsmitteln zu kombinieren und ihre Aktivitäten auf Vorhaben im ländlichen Raum auszuweiten. Im Anschluss an dieses Aufforstungsprogramm in Ungarn wurden dann auch ähnliche Projekte in Polen, Spanien und der Türkei in Angriff genommen.

Gut bewirtschaftete Wälder sind relativ sichere Investitionen, die sich in verschiedener Weise positiv auswirken. Sie vermindern die Bodenerosion, speichern CO_2 und wirken dadurch klimaregulierend. Zudem tragen sie dazu bei, die Biodiversität zu erhalten, Wassereinzugsgebiete zu schützen und den Bestand an erneuerbaren Holzressourcen zu erhöhen. Außerdem fördern sie die Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.

Bessere Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels

Rechtzeitige Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels sind wirksamer und weniger kostspielig als Dringlichkeitsmaßnahmen, die in letzter Minute ergriffen werden. Im Forstsektor finanziert die Bank daher in erster Linie solche Anpassungsmaßnahmen. Der Großteil wird in der EU durchgeführt. Die Bank unterstützt jedoch auch Vorhaben in Schwellen- und Entwicklungsländern. Dabei arbeitet sie eng mit der Europäischen Kommission und anderen Finanzierungsinstitutionen zusammen.

Wälder können die Anpassung an einige Auswirkungen des Klimawandels erleichtern. Sie dämmen z. B. die Bodenerosion und das Hochwasserrisiko ein. Außerdem können sie sich sehr positiv auf die Biodiversität, die Bodenfruchtbarkeit und die Rolle von Wassereinzugsgebieten auswirken. Wälder sind zudem riesige Kohlenstoffsenken und haben dadurch eine wichtige klimaregulierende Funktion.

Eine nachhaltige Forstwirtschaft kann diese Klimaschutzfunktion erheblich unterstützen und dazu beitragen, der Atmosphäre CO_2 zu entziehen. Gleichzeitig stehen Wälder als nachwachsende Energiequelle zur Verfügung.

3 000 Waldbesitzer

„Inzwischen haben wir schon mehr als 3 000 Landwirte bei der Aufforstung von über 23 000 Hektar unterstützt."

Anpassung an veränderte Witterungsbedingungen

„Bodenerosion ist ein echtes Problem in Ungarn. In einigen Gebieten besteht eine erhebliche Bodendegradation. Unsere Maßnahmen tragen entscheidend dazu bei, den weiteren Abtrag von wertvollem Boden zu verhindern", unterstrich Dr. Maácz. „Im Wald ist die Bodenerosion viel weniger stark ausgeprägt als auf landwirtschaftlichen Flächen. Mit unseren Wäldern verhindern wir derzeit die Degradation von 32 Millionen Tonnen Boden. Dabei tragen besonders große Waldflächen entscheidend dazu bei, die Gebiete vor Winderosion und Versteppung zu schützen.

20 % der Fläche Ungarns sind bewaldet. Das ist weniger als der EU-Durchschnitt (EU27: 34,2 %). In Ungarn gehen jedes Jahr schätzungsweise 80 bis 100 Millionen Kubikmeter Boden infolge von Wasser- und Winderosion verloren. Die Wassererosion betrifft 2,3 Millionen Hektar in hügeligen und bergigen Gebieten. Von Winderosion sind 1,4 Millionen Hektar betroffen, vor allem Sand- und Schwarzerdeböden. Die gezielte Anpflanzung von Bäumen in den entsprechenden Gebieten kann wesentlich dazu beitragen, die Böden zu stabilisieren und zu schützen und dadurch den Bodenabtrag zu vermindern.

Ungarn plant, die bewaldete Fläche in den nächsten 35 bis 40 Jahren auf 27 % zu erhöhen. Dazu sollen rund 700 000 Hektar Land aufgeforstet werden. Im Mittelpunkt stehen dabei Gebiete mit geringer Bodenfruchtbarkeit und hohem Erosionsrisiko. Wälder sorgen für die Erhaltung der Bodenqualität, verbessern die Funktionsweise von Wassereinzugsgebieten und tragen dadurch auch zur Ernährungssicherheit bei. ■

Partnerschaft für grünes Wachstum

in Südosteuropa

Der Green for Growth Fund zeigt beispielhaft, wie sich die EIB in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen für den Klimaschutz einsetzt. Der 2009 gemeinsam mit der deutschen KfW Entwicklungsbank eingerichtete Fonds hat in Südosteuropa bereits zahlreiche Vorhaben unterstützt, die auf eine Erhöhung der Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energien abzielen.

Diese innovative öffentlich-private Partnerschaft bietet Finanzierungen (auch Darlehen), Eigenkapital und technische Hilfe für tragfähige Energieprojekte in Südosteuropa – einschließlich der Türkei – und den europäischen Nachbarländern. Weitere Investoren und Geldgeber sind die Europäische Kommission, das deutsche Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung sowie die der Weltbank-Gruppe angehörende Internationale Finanz-Corporation.

Der Fonds wurde kürzlich mit dem LuxFLAG Environment Label ausgezeichnet, das ihm eine verantwortungsvolle Investmentstrategie bescheinigt. Dank der Mittelzusagen von Investoren im Gesamtbetrag von mehr als 190 Mio EUR konnte der Fonds seinen Partnerinstituten über 94 Mio EUR in Form von Darlehen zur Verfügung stellen. Aus diesen Mitteln wurden nahezu 4 000 kleine Vorhaben finanziert, die die Erhöhung der Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energien vorsahen.

Aufbau von Kompetenzen für eine grünere Energieinfrastruktur

„Im vergangenen Jahr habe ich für das Haus drei Tonnen Kohle verheizt. Damit ist nun Schluss", sagt Ahmet Bayram, der dank moderner Wärmeschutzmaßnahmen Energieeinsparungen von bis zu 20 % erzielen konnte. „Wir haben nicht nur die vom türkischen Fachverband IZODER angebotenen Wärmedämmungsprodukte entdeckt, sondern – was noch besser war – zu unserer großen Überraschung auch herausgefunden, dass die Şekerbank für Energieeffizienzvorhaben Darlehen mit einer zinsfreien Zeit von einem Jahr anbietet", so Bayram.

Die Şekerbank, das erste Partnerinstitut des Fonds in der Türkei, zeigte bereits früh Interesse an der Finanzierung von Vorhaben zur Erhöhung der Energieeffizienz. Der Fokus des Instituts lag dabei von Anfang an auf Privatkunden. Einen erheblichen Teil der Darlehen aus Mitteln des Green for Growth Fund vergibt die Bank an Privathaushalte zur Finanzierung von Energiesparmaßnahmen (Wärmeschutz und Doppelverglasung). Das Institut hat ebenfalls mit viel Erfolg kleinen und mittleren Unternehmen sowie Privatkunden die Finanzierung kleiner Maßnahmen im Bereich der erneuerbaren Energien ermöglicht. Diese Maßnahmen betrafen u.a. die Anschaffung von Solaranlagen zur Warmwasserbereitung und Solar-Wärmepumpen.

Auf der Grundlage ihrer soliden Marktkenntnis und eines flexiblen Ansatzes bei der Finanzierung von Energieprojekten erweiterte die Şekerbank ihr Finanzierungsspektrum und unterstützte in diesem Bereich fortan auch umfangreichere Projekte wie beispielsweise den Bau kleiner Wasserkraftwerke. Der Fonds förderte diese Initiative und der Ausschuss der Fazilität für technische Hilfe (Technical Assistance Facility Committee) genehmigte ein Projekt für den Aufbau von Kompetenzen, die es ermöglichen sollen, die Erfüllung der ökologischen und sozialen Anforderungen von Wasserkraftvorhaben zu prüfen.

Private Energieeffizienzprojekte in Serbien setzen sich durch

Als ihr Catering-Geschäft florierte, wusste Cana Petrovic, dass sie die Einrichtungen ihres Restaurants – vor allem die Heiz- und Kühlanlagen – modernisieren musste. Das Energiedarlehen (HIT Energy Loan) der Čačanska banka ermöglichte es ihr, weitaus früher als geplant eine Wärmepumpe und Solarkollektoren einzubauen. „Diese Maßnahmen bescheren uns nicht nur Kosteneinsparungen, sondern auch ein viel besseres Arbeitsumfeld", so Cana Petrovic. Mit der modernen Wärmetechnik kann sie 40 % ihrer Energiekosten einsparen.

Die Čačanska banka war die erste Partnerbank des Green for Growth Fund in Serbien. 2011 finanzierte sie 79 Projekte, die auf die Reduzierung des Energieverbrauchs in privaten Haushalten und den Einsatz umweltfreundlicherer Produktionsverfahren in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) abzielten.

Aufbauend auf seinem bestehenden Produktportfolio für Privatkunden und KMU entwickelte das Institut gemeinsam mit dem Fonds eine Reihe weiterer Darlehensprodukte, die einen besonderen Anreiz für Energieeffizienzinvestitionen bieten sollten.

Die von der Čačanska banka finanzierten Energieeffizienzprojekte betreffen überwiegend die Verbesserung der Fassadendämmung und die Modernisierung der Heizsysteme in Privathäusern und Unternehmen. Das Institut hat das Portfolio im Bereich der erneuerbaren Energien aus-

Mit dem Energiedarlehen (HIT Energy Loan) der Čačanska banka konnte Cana Petrovic viel früher als geplant eine Wärmepumpe und Solarkollektoren installieren.

geweitet und vergibt nunmehr auch Darlehen für die Installation von Erdwärmepumpen. Die Bank hat ferner Kampagnen zur Förderung von Energieeffizienzprojekten in die Wege geleitet und unterstützt die Angebotsseite, indem sie Anbietern energieeffizienter Produkte und in diesem Bereich tätigen Dienstleistungsunternehmen (z. B. Hersteller und Installateure von Wärmeschutztüren und -fenstern, Solaranlagen zur Warmwasserbereitung und Biomasseöfen) Finanzierungen bereitstellt. Diese Initiativen werden aktiv aus der Fazilität für Technische Hilfe unterstützt.

Strom für 3 000 Haushalte

Das Laufwasserkraftwerk Lengarica in Albanien soll ab Mitte 2014 jährlich 32 GWh Strom erzeugen. Das Ende 2011 genehmigte Projekt ist eines der ersten Vorhaben, die der Fonds im Bereich der erneuerbaren Energien direkt finanziert hat. Es ermöglicht eine jährliche Reduzierung der CO_2-Emissionen um 2 000 Tonnen.

Das Projekt zeigt beispielhaft, wie der Fonds durch eine geeignete Finanzierung wirksam dazu beitragen kann, dass ein Investitionsvorhaben im Bereich der erneuerbaren Energien in kürzester Zeit realisiert wird. Das Vorhaben wurde Ende 2011 genehmigt und dürfte bereits nach 34 Monaten abgeschlossen sein. Das Kraftwerk hat seinen Standort in der Nähe des kleinen Dorfes Petran, etwa 250 km südlich von Tirana, und soll jährlich 28,4 GWh Strom in das Stromnetz einspeisen. Dies wird ausreichen, um den Strombedarf von rund 3 000 Haushalten zu decken.

Da im Land selbst nur wenig Strom erzeugt wird, soll vorrangig Albaniens Abhängigkeit von Stromimporten reduziert werden. Das Projekt Lengarica wird von einem nationalen Finanzinstitut kofinanziert und zeigt modellhaft, wie die erforderlichen Mittel zur Schaffung der dringend benötigten Wasserkraftkapazitäten weitergeleitet werden können. Die Regierung hat bereits eine Überprüfung der Investitionsbedingungen in die Wege geleitet, um mehr ausländische Investitionen anzuziehen.

Der Fonds fördert den Einsatz diverser erneuerbarer Energien. Die topografischen und klimatischen Vorteile sowie das vorrangige Ziel, eine grüne Infrastruktur zu schaffen, erklären zum Teil die starke Fokussierung bestimmter Länder auf Wasserkraft (Albanien), Biomasse (Kroatien), Windenergie (Serbien) und Sonnenenergie (ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien). ■

Dank moderner Wärmedämmung konnte Ahmet Bayram Energieeinsparungen von bis zu 20 % erzielen.

Das Laufwasserkraftwerk Lengarica in Albanien soll ab Mitte 2014 jährlich 32 GWh Strom erzeugen.

Finanzierung des ersten **Solarturmkraftwerks** Südafrikas

Die EIB stellt 50 Mio EUR für das erste große solarthermische Kraftwerk (CSP-Kraftwerk) in einem afrikanischen Land südlich der Sahara zur Verfügung. Das Kraftwerk Khi Solar One wird Südafrika dabei unterstützen, seine Ziele im Bereich erneuerbare Energien zu erreichen, indem es die Kapazitäten für erneuerbare Energien erweitert.

183 000 Tonnen CO_2

Durch Khi Solar One werden künftig pro Jahr 183 000 Tonnen CO_2 vermieden.

„Das Khi Solar One-Projekt ist ein Meilenstein für die Nutzung des riesigen Potenzials an Sonnenenergie zur Erzeugung von sauberem Strom, der gespeichert werden kann. Es ergänzt die Stromerzeugung aus nicht ständig verfügbaren erneuerbaren Energiequellen. Mit diesem Referenzprojekt setzt Südafrika seine Bemühungen um den Ausbau der „grünen" Energie fort, die das Land anlässlich der 17. Vertragsstaatenkonferenz (COP17) in Durban vor einem Jahr erneut bekräftigt hat," erklärte der für Finanzierungen in Afrika südlich der Sahara zuständige EIB-Vizepräsident Pim van Ballekom.

Grünes Licht für das Projekt Khi Solar One wurde auf dem UN-Klimagipfel in Durban, Südafrika, im vergangenen Jahr gegeben. Im Rahmen der Konferenz unterzeichnete die EIB außerdem eine Absichtserklärung über ihre Beteiligung an der South African Renewables Initiative (SARi), die von der südafrikanischen Regierung entwickelt wurde. Sie ist Teil des landesweiten Aktionsplans für Industriepolitik („Industrial Policy Action Plan"), demzufolge der Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Südafrika bis 2020 auf 15 % erhöht werden soll.

„Die EIB fördert Investitionen in neue Technologien zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Afrika und unterstützt das Energieministerium in seiner Aufgabe, Projekte im Bereich erneuerbare Energien zu fördern, die zu einer Verringerung der Energiekosten führen," fügte van Ballekom hinzu.

Mit Spitzen-Solartechnik die Kraft der Sonne nutzen

Südafrika verfügt über die besten Sonnenenergieressourcen der Welt. Das Khi Solar One-Projekt besteht aus einem 200 Meter hohen Solarturm und mehr als 4 500 Heliostaten, die das Sonnenlicht auf den Turm reflektieren. Sein Standort ist ein 600 ha großes Gelände in der Nähe von Upington in der Nordkap-Provinz von Südafrika.

Das 50-MW-Projekt ist das insgesamt dritte kommerzielle Solarturmkraftwerk des Unternehmens Abengoa und das erste außerhalb von Spanien. Die Kapazität der Anlage in Südafrika beträgt mehr als das Doppelte der Kapazität des letzten Solarturms, den Abengoa in Andalusien errichtet hat. Im Kraftwerk Khi Solar One kommt die CSP-Technologie zum Einsatz, bei der die Strahlung der Sonne auf einen Brennpunkt gebündelt wird, um Wasserdampf zu erzeugen. Dieser treibt eine Turbine an, die Strom erzeugt. Diese Anlage stellt einen wesentlichen technologischen Fortschritt dar, der mit Effizienzsteigerungen einhergeht, da höhere Temperaturen während des Erzeugungsprozesses zum Einsatz kommen. Ein fortgeschrittenes Trockenkühlsystem verringert den Wasserverbrauch um 80 %.

Der im Kraftwerk Khi Solar One erzeugte Strom wird auf der Basis eines Stromabnahmevertrages mit einer Laufzeit von 20 Jahren an den südafrikanischen staatlichen Stromversorger Eskom verkauft. Während der Bauzeit werden im Durchschnitt 600 Arbeitskräfte pro Jahr benötigt. Im Kraftwerk werden rund 35 Vollzeitarbeitskräfte beschäftigt sein. Es wird eine thermische Speicherkapazität von zwei Stunden haben und zur Vermeidung von 183 000 Tonnen CO_2-Ausstoß pro Jahr beitragen.

Ankurbelung des Wirtschaftswachstums Südafrikas durch erneuerbare Energien

Das Projekt Khi Solar One, das Gegenstand eines Projektfinanzierungsrahmens war, dürfte die Aufmerksamkeit von Entwicklern, Investoren und Geldgebern auf andere Vorhaben im Bereich erneuerbare Energien lenken und eine breitere Unterstützung innovativer Projekte in diesem Bereich in Südafrika sicherstellen. Die Internationale Finanz-Corporation (IFC) – Mitglied der Weltbank-Gruppe –, die holländische Entwicklungsbank FMO, die französische Entwicklungsfinanzierungsinstitution Proparco, die südafrikanische Industrial Development Corporation und die Development Bank of South Africa unterstützen ebenfalls das Projekt. ■

Termine

- **26.11.2012**
  Die EIB auf der COP-18-Klimakonferenz in Doha
- **27.11.2012**
  Konferenz „Nachhaltiger Tourismus im Mittelmeerraum", Marseille
- **27.11.2012**
  Der Donauraum und ein wettbewerbsfähigeres Europa, Regensburg
- **7.12.2012**
  Öffentliche Konsultation zur EIB-Finanzierungspolitik im Energiesektor
- **17.12.2012**
  Modernisierung der jordanischen Wasserwirtschaft: Welche Möglichkeiten bieten öffentlich-private Partnerschaften?

Mehr unter www.eib.org/events

Veröffentlichungen

- Die EIB – eine verantwortungsvolle Bank
- Bericht über den Treuhandfonds für die Infrastrukturpartnerschaft EU-Afrika
- Die Governance-Struktur der Europäischen Investitionsbank

Mehr unter www.eib.org/publications

Können öffentlich-private Partnerschaften Europa aus der Wirtschaftskrise holen?

Investitionen sind ausschlaggebend, um die schwere Wirtschaftskrise in Europa zu überwinden. Da die öffentlichen Finanzen jedoch massiv unter Druck stehen und der EU-Haushalt begrenzt ist, müssen privatwirtschaftliche Investitionen eine tragende Rolle übernehmen. Ein Bericht des European Policy Centre mit Beiträgen der EIB und anderer Anspruchsgruppen analysiert, wie Interessenträger die Rolle einschätzen, die öffentlich-private Partnerschaften (PPP) und die gerade eingeführte Projektanleihen-Initiative bei der Bewältigung der derzeitigen Herausforderungen Europas spielen können.

Der Bericht zeigt weitere Möglichkeiten auf, PPP auszubauen. Dafür müssen jedoch eine Reihe von Hindernissen aus dem Weg geräumt werden und die EU-Staats- und Regierungschefs müssen Führungsstärke beweisen. Nur so kann die Projektanleihen-Initiative ein integraler Bestandteil des Finanzierungsmix zur Deckung des europäischen Infrastrukturbedarfs werden. PPP und Projektanleihen-Initiative allein sind natürlich kein Allheilmittel. Der EPC-Bericht fordert deswegen die Entwicklung neuer Instrumente, um die öffentlich-private Zusammenarbeit zu fördern und private Mittel zum Erreichen europäischer Ziele zu mobilisieren.

Lesen Sie den vollständigen Bericht unter
www.epc.eu

EPC
EUROPEAN POLICY CENTRE

Europäische Investitionsbank

98-100, boulevard Konrad Adenauer
L-2950 Luxembourg
(+352) 43 79 1
(+352) 43 77 04

QH-AA-12-148-DE-C
© EIB - 11/2012 - DE

Ein aktualisiertes Adressenverzeichnis der Außenbüros ist der Website der EIB zu entnehmen.

Verantwortung für den **Klimaschutz**

Wir mobilisieren Mittel für innovative Technologien zur Bekämpfung des Klimawandels in Europa und in der Welt.
www.bei.org

Die EIB – die Bank der EU

Europäische Investitionsbank